

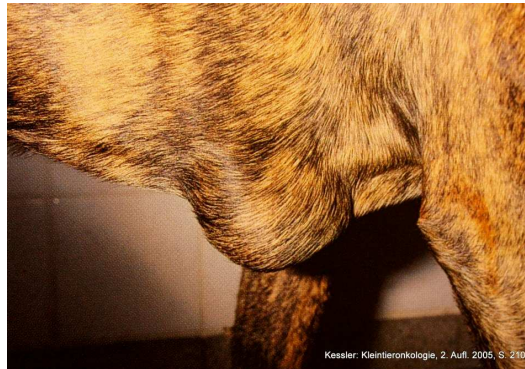
Haut- und Unterhautzubildungen sind - leider - nicht immer Lipome

Bei Hunden kommt es mit zunehmendem Alter häufig vor, dass sich unter oder in der Haut an den verschiedensten Stellen weiche Gebilde entwickeln. Früher hat man sich vielleicht mit der Information, dass es sich wahrscheinlich um eine Fettgeschwulst (Lipom), also einen in aller Regel gutartigen Fettgewebetumor handelt, zufrieden gegeben – „beobachten, falls es anfängt zu behindern oder sonst wie stört, wegschneiden.“

Davon kann ich aufgrund meiner Erfahrungen nur abraten. Es lohnt sich immer, frühzeitig eine korrekte Diagnose stellen zu lassen. Ich mache dies innerhalb einer Viertelstunde in der Praxis, indem ich mittels Spritze und Kanüle aus der Zubildung eine Zellprobe gewinne (Feinnadelaspiration, FNA), diese auf einem Objektträger dünn ausstreiche, anfärbe und mikroskopisch untersuche. Weitaus am häufigsten ist das Lipom. Mit dieser Diagnose kann man dann getrost einen Gang zurückschalten und verabreden, den Tumor gewebeschonend zu entfernen, wenn er stört.

Häufig allerdings habe ich auch *Mastzelltumoren* (Mastozytome) diagnostiziert. Diese Tumorart kommt beim Hund regelmäßig vor und lässt sich durch Tasten nicht von einem Lipom unterscheiden. Die besonderen Zellen dieser Tumoren führen allerdings nicht selten zu Symptomen, die scheinbar völlig andere Ursachen haben, z.B. Magenprobleme (durch die zeitweise massive Histaminausschüttung aus den Tumorzellen). Auch Tochterneubildungen (Metastasen) kommen vor, wenn auch meist spät.

Das besonders tückische am Mastzelltumor des Hundes ist, dass er nur eine Pseudo-Kapsel besitzt. Wenn er chirurgisch wie ein Lipom



entfernt wird, ist zu 100 % mit erneuter Tumorbildung rund um den alten Schnittbereich (auch in der Tiefe) zu rechnen, da mikroskopisch feine Tumorfäden zentrifugal in alle Richtungen wachsen. Die derzeitige Empfehlung (golden standard) sieht vor, einen Sicherheitsabstand von 4 cm IN ALLE

RICHTUNGEN zu wahren, ohne Rücksicht auf die dort sich befindenden Strukturen. Dies erfordert zwangsläufig eine sehr gute Planung der Operation und einen sehr erfahrenen Chirurgen (oder eine Chirurgin). Bei inoperablen Tumoren besteht bei einem Teil der Tumoren die Möglichkeit einer recht gut vertragenen und nicht zu teuren Chemotherapie per Tabletten. Um zu entscheiden, ob der Tumor auf diese Therapie ansprechen kann, ist eine spezielle Untersuchung aus einem Stückchen des Tumors notwendig, die ca. 30 € zusätzlich kostet, also nicht die Welt.

Es gibt selbstredend noch eine ganze Menge anderer Gewebewucherungen, die gut- oder bösartig sein können. Aber allein die Differenzierung zwischen „Mastzelltumor“ und „kein Mastzelltumor“ ist für eine spätere chirurgische Entfernung schon extrem hilfreich.

Merke: wenn der Hund eine oder mehrere Neubildungen unter oder in der Haut hat, die offensichtlich keine Warzen sind, ab zum Tierarzt, der zytologische Untersuchungen anbietet oder wenigstens die per FNA gewonnene Probe zu einem

Pathologen schickt.